



Templin, den 23.03.2011

## **Stellungnahme Zuhause in Brandenburg e.V. zum Antrag der CDU-Fraktion „Zukunftskonzept für potentielle Rückkehrer nach Brandenburg“ (Drucksache 52659)**

Abwanderung verstärkt den demografischen Wandel und verändert das Miteinander in unserer Gesellschaft auf dramatische Art und Weise. Der Verein Zuhause in Brandenburg setzt sich seit seiner Gründung 2008 mit dem Thema Abwanderung und Rückwanderung in Brandenburg speziell in der Uckermark auseinander. Dazu hat der Verein unterschiedliche, zum Teil bundesprämierte Projekte umgesetzt, die sich vor allem mit den Motiven von Abwanderung und den förderlichen Bedingungen für die Rückwanderung ehemaliger Brandenburger/innen in ihre Heimatregion befassen.

Daher begrüßen wir grundsätzlich den Vorschlag ein Zukunftskonzept zur Förderung der Rückwanderung in Brandenburg zu verabschieden und umzusetzen. Jedoch sehen wir die im Antrag beschriebene Herangehensweise in mehreren Punkten kritisch.

### **Bei der Rückkehrförderung ist die Sicherung des Fachkräftebedarfs nur ein Teilaspekt.**

Der im Antrag verfolgte Ansatz den Fachkräftebedarf für Brandenburg zu sichern, leitet sich vor allem aus dem momentanen Bedarf der Wirtschaft ab. Ehemalige Brandenburger/-innen werden hier in erster Linie als fehlendes Teil des Wirtschaftskreislaufes gesehen. Völlig vernachlässigt wird dabei, dass junge Menschen auch außerhalb der Wirtschaft als wichtiger Teil Gesellschaft fehlen. Sie fehlen umso mehr vor dem Hintergrund, dass vor allem gut qualifizierte und engagierte Frauen ihre Heimat endgültig verlassen.

Mit Hinblick auf ein Konzept zur Rückkehrförderung muss berücksichtigt werden, dass ehemalige Brandenburger/-innen nicht zurückkehren, weil sich der Bedarf der Wirtschaft nach Fachkräften geändert hat. Junge Menschen kehren vor allem wegen der weichen Standortfaktoren und der Heimatverbundenheit zurück. Die Möglichkeit einen adäquaten Beruf auszuüben ist nur in zweiter Linie ausschlaggebend für eine Rückkehrentscheidung. Diese Variable wird in Zukunft mit dem zunehmenden Fachkräftemangel in der gesamten Bundesrepublik sogar noch weiter in den Hintergrund treten.

Um potentielle Rückkehrer wieder in ihre Heimatregion zu holen, die dann auch als Fachkräfte hier arbeiten, muss ein Konzept zur Förderung der Rückwanderung eine Willkommenskultur sicherstellen, in der ehemalige Brandenburger/-innen als Person und als Teil der Gesellschaft angesprochen werden und willkommen sind. Hier sollten vor allem auch die weichen und regionalen Standortfaktoren in der Kommunikation Berücksichtigung finden.

### **Regionale Ansätze zur Rückkehrförderung ermöglichen eine zielgenauere Umsetzung.**

Der Umsetzung regionaler Ansätze zur Rückkehrförderung ist gegenüber einer zentralen Lösung auf Landesebene der Vorzug zu geben. Dass lässt sich zunächst aus der Identifikation von ehemaligen Brandenburger/-innen mit der Heimatregion ableiten. Es ist klar erkennbar, dass sich Brandenburger/-innen vor allem als Prignitzer/-innen, Spreewälder/-innen, Potsdamer/-innen oder Uckermärker/-innen verstehen und ein ehemaliger Uckermärker bei seiner Rückkehr nicht irgendwo in Brandenburg ansässig werden möchte, sondern wieder in der Uckermark.

Darüber hinaus sind die Bedingungen in den Regionen sehr unterschiedlich und eine enge Zusammenarbeit mit den Kommunen und der regionalen Wirtschaft notwendig. Spezifische Bedarfe die sich bei der Unterstützung von Rückkehrer/-innen in den einzelnen Regionen ergeben (Immobilienmarkt, Kitaeinrichtungen usw.), kann eine zentral eingerichtete Landesagentur nicht im notwendigen Maße adressieren und sind damit regional zielgerichteter bearbeitbar. Des Weiteren greifen potentielle Rückkehrer/-innen eher auf Strukturen zurück, die aus der eigenen Erfahrung verlässlich erscheinen und unkompliziert sind. Das sind vor allem familiäre Strukturen und bereits bekannte Netzwerke in der Region. Um die Rückkehr zu fördern, sollten Maßnahmen dort auch ansetzen bzw. ausgebaut werden. Eine reine Beschränkung auf Vermittlungstätigkeiten von Stellenangeboten wäre ohnehin eine Doppelstruktur zum Aufgabenbereich der Arbeitsagentur. Daher sehen wir die Rückkehrförderung auf regionaler Ebene deutlich Erfolg versprechender.

Im Folgenden gehen wir auf die durch den Ausschuss für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie, im Landtag Brandenburg formulierten Fragestellungen an den Verein Zuhause in Brandenburg ein.

### ***Wie kam es zur Vereinsgründung?***

Der Verein Zuhause in Brandenburg wurde 2008 mit Sitz in Templin/Uckermark gegründet. Die meisten der Mitglieder verfügen über eigene Wanderungserfahrungen. Diese Wanderungserfahrungen und der Anspruch vor allem jungen Menschen Perspektiven in der Region aufzuzeigen und etwas für die Rückwanderung von „Ehemaligen“ zu tun, waren ausschlaggebende Motive der Mitglieder zur Gründung des Vereins Zuhause in Brandenburg e.V.

### ***Wie ist der Verein strukturell, finanziell und personell aufgebaut?***

Der Verein hat circa 20 Mitglieder. Darüber hinaus verfügt der Verein über ein sehr umfangreiches Netzwerk von Privatpersonen und Partnern, die bei der Umsetzung von Projekten und Maßnahmen unterstützend tätig sind. Der Verein steht darüber hinaus im ständigen Austausch mit circa 900 potentiellen Rückkehrer/-innen und Interessierten an der Region. Die Arbeit des Vereins wird in rein ehrenamtlicher Arbeit erbracht. Der Verein finanziert sich bis dahin ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Sponsoring.

### ***Welche Strategien, Angebote und Maßnahmen werden verfolgt?***

In der Bearbeitung des Themas Rückwanderung und Abwanderung werden unterschiedliche Ansätze verfolgt. In Bezug auf das Thema Rückwanderungsförderung steht die Motivationslage von potentiellen Rückkehrern/innen in der Region im Fokus. Der Verein stellt Informationen aus der Region für die Zielgruppe zusammen, um eine Rückkehrentscheidung zu befördern. Vor allem positive und innovative Entwicklungen in Wirtschaft, Kultur, Soziales u.a. aber auch konkrete Angebote wie potentielle Arbeitgeber, Veranstaltungen, interessante Immobilienangebote u.a. gehören dazu. Über diese Informationen sollen potentielle Rückkehrer über die Entwicklung in der Heimat informiert bleiben und die Bindung zur Heimatregion aufrechterhalten, aber auch konkrete Anknüpfungspunkte für eine Rückkehr erhalten. Darüber hinaus befördern wir den Erfahrungsaustausch von bereits Zurückgekehrten und potentiellen Rückkehrer/-innen und stellen Materialien zusammen z.B. „Best Practice“ -Beispielen. In Bezug auf die Zielgruppe potentielle Rückkehrer wird vor allem mit den neuen Medien gearbeitet ([www.facebook.com/zibev](http://www.facebook.com/zibev), [www.zuhause-in-brandenburg.de](http://www.zuhause-in-brandenburg.de)), da damit eine zielgenaue und ortsunabhängige Ansprache möglich ist. Im Offlinebereich wird über Aktivitäten im Vereinsleben, (Stammtische und Sportevents) der Kontakt mit den potentiellen Rückkehrern aufrechterhalten.

Weiterhin betreibt der Verein aktive Pressearbeit zu dem Thema; vor allem in der Uckermark aber auch darüber hinaus. Damit soll vor allem die Elterngeneration der Abgewanderten für das Thema sensibilisiert werden, denn gerade die familiären Netzwerke sind ein starker Motor bei der Rückkehrentscheidung.

Da das Thema demografischer Wandel im Allgemeinen und das Thema Abwanderung bzw. Rückwanderung im Speziellen noch unzureichend als kommunales Handlungsfeld etabliert sind, arbeiten wir mit unterschiedlichen Partnern daran, dass Thema in der regionalen Politik, Verwaltung aber auch in der Zivilgesellschaft stärker zu etablieren. Hierzu stehen wir in ständigem Austausch mit

unterschiedlichen Akteuren und bringen das Thema in öffentlichen Gesprächsrunden und Veranstaltungen ein.

Der Verein plant weitere Maßnahmen und Projekte, welche die Rückwanderung fördern sollen. Dazu gehört u.a. die Einrichtung eines Rückkehrportals für die Region Uckermark.

### ***Wer sind die wesentlichen Partner?***

Der Verein arbeitet mit unterschiedlichen Partnern auf unterschiedlichen Ebenen zusammen.

Auf regionaler Ebene besteht eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Wirtschaft (z.B. PCK Schwedt, Sparkasse Uckermark, Netzwerk Fachkräftesicherung Barnim Uckermark) und der Zivilgesellschaft (Fördervereinen an Schulen, Kulturvereine, Privatpersonen u.a.). Darüber hinaus steht der Verein im ständigen Austausch mit Vertretern aus Politik und Verwaltung (z.B. Landrat der Uckermark, Bürgermeister der Stadt Templin, Prenzlau, Schwedt, u.a.).

Auf Landesebene gibt es einen Austausch mit Akteuren in anderen Landkreisen zum Thema. Darüber hinaus besteht ein dauerhafter Kontakt zur Staatskanzlei Brandenburg. Dabei leistet das Referat demografischer Wandel eine überaus wichtige Scharnierfunktion in der Zusammenarbeit mit anderen Akteuren.

Auf Bundesebene arbeitet der Verein zusammen mit dem „Verbund der Rückkehrinitiativen in Ostdeutschland“ und der Initiative „Frauen machen neue Länder“.

Ein ebenfalls wichtiger Partner bei der Umsetzung der Projekte sind die Medien. Es konnten allein 2010 und 2011 mehrer Fernsehbeiträge (ZDF, RBB), Radiointerviews und zahlreiche Beiträge in den Printmedien zum Verein und zum Thema Rückwanderung umgesetzt werden.

### ***Wie stellt man den Kontakt zu möglichen Rückkehrerinnen und Rückkehrern her? Welche Ansprache ist erfolgreich?***

Fast alle Mitglieder des Vereins verfügen über eigene Wanderungserfahrungen, damit besteht der Verein zu einem großen Teil aus der Zielgruppe. Eine Ansprache der Zielgruppe kann daher authentisch und auf Augenhöhe erfolgen. Kontakte werden vor allem über die Kommunikation im Netzwerk hergestellt, die stark durch die neuen Medien gestützt wird. Wichtig ist eine dienstleistungsorientierte Ansprache, welche die Motive und Bedürfnisse von potentiellen Rückkehrern/-innen insgesamt im Blick hat.

### ***Wie ist die Resonanz auf die Initiative: In der Region? Unter den Abgewanderten?***

Die Resonanz auf die Initiative ist enorm und umfasst unterschiedliche Gruppen. In der Zielgruppe Abgewanderte/ potentielle Rückkehrer/-innen stößt der Verein auf großes Interesse an Informationen aus der Heimatregion, weniger über Brandenburg als Land. Die Rückmeldungen sind umfangreich und bestätigen mehr als deutlich den Bedarf an Rückkehrinitiativen in dieser Gruppe. In der Region selbst besteht großes Interesse aus der Wirtschaft an den Aktivitäten von Zuhause in Brandenburg e.V. Dort vor allem aus der Perspektive der Fachkräftesicherung.

### ***Welche Motive bewegen abgewanderte Brandenburgerinnen und Brandenburger, in ihre Heimat zurückzuziehen?***

In mehreren Untersuchungen<sup>1</sup> zum Wanderungsverhalten junger Menschen in Ostdeutschland konnte herausgearbeitet werden, dass Abwanderer/-innen ihre Heimatregion vor allem wegen der unzureichenden beruflichen Perspektiven verlassen, dass aber bei einer Rückkehrentscheidung diese Gründe in den Hintergrund treten. Das heißt, junge Menschen kommen in der Regel nicht zurück, weil sie ein gutes Stellenangebot in ihrer Heimatregion erhalten. Gerade bei den gut Qualifizierten wird die Rückkehrentscheidung auf Grund der weichen Standortfaktoren getroffen. Hier verfügt die Heimatregion gegenüber anderen Regionen sogar über ein Alleinstellungsmerkmal - die Verbundenheit mit der Herkunftsregion. Wichtig sind darüber hinaus, die vorhandenen intakten sozialen Netzwerke, die gute Kinderbetreuung, die Verbundenheit mit dem Menschenschlag, familiäre Bindungen, die intakte Natur, die gute Lebensqualität, die immer wieder als Rückkehrgründe benannt werden. Da Rückkehrer/-innen

---

<sup>1</sup> Vergl. Wandern und Rückkehren in der Uckermark – Ein regionales Projekt gegen Abwanderung: Ariane Böttcher, Zuhause in Brandenburg e.V. 2010, [www.zuhause-in-brandenburg.de](http://www.zuhause-in-brandenburg.de)

sich in der Regel kurz vor oder gerade in der Familienphase befinden, wird die Rückkehr um ein Vielfaches aufwendiger als das vormalige Verlassen der Heimatregion. Oft müssen Partner und bereits vorhandene Kinder mit in die Entscheidung einbezogen werden, so dass die Rückkehrentscheidung in der Regel ein längerer Prozess ist, der in unterschiedlichen Bereichen organisiert werden muss.

***Welche Faktoren stehen bei Rückkehrwilligen der Entscheidung für eine Rückkehr entgegen?***

Bei der Entscheidung nicht zurückzukehren stehen vor allem Motive im Vordergrund, die auf ein schlechtes Image der Region schließen. Hier gibt es ein breites Spektrum an Argumenten, z.B. „Es geht nur noch um die Alten.“ „Die Bezahlung ist nicht ausreichend.“ „Es ist nichts los und die Infrastruktur ist schlecht.“ usw. Im Übrigen stehen diese Gründe nicht nur für eine verhinderte Rückkehr, sondern auch für die anhaltend hohe Abwanderung von jungen Menschen aus den Regionen.

***Können bestehende regionale Informationsangebote der Kommunen und des Landes oder des Fachkräfteinformationssystems der LASA sinnvoll um Komponenten für Rückkehrerinnen und Rückkehrer erweitert werden - beispielsweise zur Informationsbündelung?***

Die Förderung von Rückwanderung sollte in enger Abstimmung mit den Kommunen und dem Land erfolgen. Hierzu sollte unbedingt auf bestehende Strukturen und vorhandenes Wissen zurückgegriffen werden. Bestehende Informationsangebote entsprechen bislang jedoch nicht den Bedarfen potentieller Rückkehrer/-innen. Das Land sollte vor allem den Vernetzungs- und den Informationsaustausch unter den Regionen und den regionalen Initiativen fördern und koordinierende Aufgaben wahrnehmen. Ebenfalls Aufgabe des Landes sollte es sein Öffentlichkeitsarbeit zu leisten und bei der unbürokratischen Sicherstellung der Finanzierung regionaler Rückkehrinitiativen zu unterstützen.

Ariane Böttcher  
Vorstandsmitglied Zuhause in Brandenburg e.V.